

Die Zahl der Sachbeschädigungen ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und bereitet der Basler Polizei einiges Kopfzerbrechen. Rückspiegel von Autos, Cabriodächer, Schaukästen, Fabrikwände und Fensterscheiben sind die bevorzugten Ziele jener Unholde und Graffiti-Schmierfinken, die – zumeist in der Nacht – ihre Wut offenbar nicht anders zu kanalisieren wissen als mit Rowdytum. Die Polizei hat es mit immer mehr Sachbeschädigungen zu tun. Die Ermittlung der Täter gestaltet sich schwierig. Die Taten geschehen in der Nacht, nur selten gibt es Zeugen.

Es geschieht meist im Schutze der Dunkelheit – und in vielen Fällen tappt auch die Polizei anschliessend im Dunkeln: Die Zahl der Sachbeschädigungen in Basel ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen.

Für die Polizei sind diese Straftaten ein grosses Problem, denn die Täter lassen sich nur in den seltensten Fällen ermitteln. Die Aufklärungsquote liegt in Basel aktuell bei nur 5 Prozent. Das spiegelt die Schwierigkeiten bei den Ermittlungen wieder: In der Regel hat die Polizei dann Erfolg, wenn jemand die Täter auf frischer Tat ertappt und umgehend die Polizei verständigt. Doch das ist nicht die Regel. Die meisten Sachbeschädigungen geschehen in der Nacht. Sie sind in den seltensten Fällen zu sehen. Eben auch, weil die Täter nachts zuschlagen und sich dann kaum Zeugen auf den Strassen aufhalten.

1. Wieviele Sachbeschädigungen gab es in Basel in den beiden letzten Jahren?
2. Was gedenkt die Polizei zu tun, damit die Sachbeschädigungen nicht weiter ansteigen?
3. Geht die Polizei nach Statistik, errechnet, wo sich zu welchem Zeitpunkt Sachbeschädigungen ergeben haben und versucht, die Sicherheit mit grösserer Präsenz zu erhöhen. Fahrende Streifen sind hier weniger das probate Mittel. Vielmehr handle die Polizei mit Zivilstreifen, die sich über einen längeren Zeitraum beobachtend an einem Ort aufhalten. Wie ist das Verhältnis zwischen fahrenden Streifen und Zivilstreifen?

Eric Weber